

übrigen Truppen bis Beszaury zurück. Unsere Aufstellung sollte dem nahen Feinde möglichst verborgen bleiben und es durfte nicht laut kommandiert werden, weshalb ein Stabsoffizier des Regiments, der wie auf dem Exerzierplatze schrie, Verweise erhielt.

Der heutige Tag hatte dem Armee-Korps eine nicht unbedeutende Zahl von Toten und Verwundeten gekostet, wer auf dem Flecke blieb, war weniger zu beklagen, als die Letztern, deren Fortschaffung vielen Schwierigkeiten unterlag.

Der den Reiterabteilungen einstweilen angewiesene Bivak bot keine Gelegenheit zur Erholung für Leute und Pferde dar. Ohne genügendes Feuer, ohne Lebensmittel, sogar ohne Wasser brachten wir einige Stunden dort zu, und konnten nicht einmal ruhen von den Mühen des Tages, da die wiederum eingetretene Kälte den so nötigen Schlaf vertrieb. Hell glänzten die Sterne am Himmel, als die Reiterei spät abends noch Befehl erhielt, dem Korps näher zu rücken. Sie vollzog den Marsch ohne besondere Störung und bekam einen ebenso schlechten Bivak, als der verlassene war, wo nur ein stärkeres Feuer angezündet werden konnte. Mich betraf hier das Unglück, einen Pantoffel im tiefen Schnee zu verlieren, und solange ohne diese kärglich schützende Fußbedeckung bleiben zu müssen, bis ich mir einen andern geborgt hatte. Zwar schmerzten mich die Füße jetzt sehr wenig, und ich konnte herumgehen, aber die Folgen schienen umso gefährlicher, weil diese Gefühllosigkeit nur allein von dem hohen Grade des Erfrierens herrührte.

Die kurze Zeit bis zum weitem Rückzug verging ohne Ruhe und Schlaf.

Den 25ten November. Die Reiterei folgte früh 3 Uhr den bereits nach Mitternacht abmarschirten Truppen, und hielt mit Anbruch des Tages eine Weile abgesehen im Freien, um etwas harten Zwieback zu fassen, der mit Heißhunger verzehrt wurde. Hierauf setzte sie ihren Rückmarsch langsam fort in der Richtung nach Loszniza, die dritte Schwadron des Regiments bildete mit einer Abteilung Infanterie die Arrieregarde und folgte, von den Russen gedrängt, plänkeld der Kolonne, ohne, wie es der General Journier auch verboten, einen Angriff zu machen. Als aber die Kühnheit der Kosaken so weit gegangen war, in die Arrieregarde einzudringen, hatte sich der Major v. Lindemann, den Befehl des Generals nicht achtend, mit

dieser Schwadron auf den frechen Trupp geworfen und ihn auseinander getrieben, wobei freilich mehrere Dragoner auf dem Eise gestürzt und in Feindes Hand geraten waren. Die Schwadron bekam nach diesem gelungenen Angriff zwar Ruhe vor den Kosaken, dagegen aber von dem wütenden General die heftigsten Vorwürfe. Er schrie und tobte wie ein Rasender, drohte dem ganzen Regiment mit seiner ganzen Ungnade, wenn ein Befehl von ihm noch einmal überschritten würde, und bestimmte die dritte Schwadron zur Arrieregarde für die nächstfolgenden Tage. Die Erbitterung war durch diesen Vorfall allgemein auf das Höchste gestiegen, und mit Freude würde der größte Teil der Soldaten eine vorkommende Gelegenheit benutzt haben, sich an diesem in aller Beziehung schlechten Führer zu rächen. Noch einige solche Szenen, und die Wut gegen ihn hätte keine Grenzen gehabt, schon murrte man laut, doch der eigentümliche gute Geist, welcher unsere Leute besaß, und die Achtung gegen ihre Vorgesetzten verhinderte bis jetzt einen Ausbruch.

Die Division langte nachmittags in einem Dorfe an und erhielt die Erlaubnis, zu fouragieren. Die Fouragierung schlug jedoch fehl, indem nach den ersten Anstalten hierzu aufgefressen und den nahenden Russen entgegengerückt werden mußte. Das wenig entscheidende Plänklergefecht währte bis nach eingetretener Dunkelheit und beendete sich durch unsern Rückzug, der einige Stunden auf schlechten, holperigen, die Pferdehufe vollends verderbenden Wegen bis in ein Dorf ungestört fortgesetzt wurde. Die Division näherte sich der großen Straße von Smolensk nach Minsk, auf welcher die französische Armee zurückging, der sternenhelle Himmel war durch die verschiedenen Bivakfeuer, und die im Umkreis brennenden Gebäude gerötet, dies zu sehen, übrigens eine sich täglich wiederholende Erscheinung, die nicht sehr beachtet wurde.

Ich kam nach diesem, bis spät abends dauernden Marsche, in eine Getreidedarre unter, und fand in dem Ofen schon ein wärmendes Feuer, da mein Bedienter mit einem vom Regiment abgesendeten Offizier vorausgegangen war. Wohltätig wirkte die Wärme auf den durchfrornen Körper ein, am Feuer kochten Kartoffeln und ich wählte mich glücklich vor vielen, die im Freien bivakirten. So verändert die Lage des Menschen auch seine Ansichten und Forderungen, vor mehreren Monaten noch würde ich eine solche Existenz wie heute, bei

25. Novbr.
Mittwoch.